

Bezugspreis  
In Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Befehl,  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. B. Dr. A. Wolf in Halle.  
[Verkehrsverbindung mit Berlin und Leipzig.]  
Anschluß-Nr. 178.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen  
werden die Spalte oder deren Raum  
mit 20 Pfg. für Galien mit 15 Pfg. berechnet  
und in der Expedition, von unferen  
Annoncenstellen und allen Annoncen-  
Expeditionen angenommen.  
Retamen die Seite 60 Pfg.  
Erfrischlich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 118. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 23. Mai 1888.

### Politische Uebersicht.

In Salonichi langte am Samstag Abend der erste  
Erzherzog aus Paris an und wurde von einer nach  
Tausenden zählenden Menschenmenge am Bahnhof empfangen.  
Abends fand er großes Ballett statt, welchen die türkischen  
Großwürdenträger, die ausländischen Gesandten und Konjule,  
die übrigen deutschen und französischen Gäste, sowie zahlreiche  
fremde Journalisten bewohnten. Auf der ganzen Strecke  
wurde der Zug festlich empfangen. In der türkischen Grenz-  
station Zibschike wurde seitens der aus Salonichi entgegen-  
gefahrenen türkischen Behörden unter Gebet und feierlichen  
Gereemonien die Einschlagung des letzten Schienenagels vor-  
genommen. Die ganze Fahrt von Nißch nach Salonichi ge-  
währte überreiche malerische Eindrücke. Auf jeder Station  
waren aus den umliegenden Dörfern ganze Menschen-  
massen herbeigekommen, das Militär war in Parade aufgestellt,  
die Stationsgebäude mit Guirlanden und Fahnen geschmückt  
und mit deutschen, türkischen und französischen Willkommens-  
Schildern versehen. Die türkischen Behörden beobachteten  
überall eine freundliche Haltung. — Am Freitag abend um  
7 Uhr traf der Orientexpress zur Eröffnung der neuen  
Verbindung zwischen Buda-Pest und Salonichi, welche jetzt  
die direkte kürzere Verbindung mit dem Orient  
gestaltet, in Nißch ein. Unter den Gästen befanden sich die  
Gesandten der Mächte in Belgrad, die serbischen Minister, so-  
wie die Vertreter der größeren Finanzinstitute und Eisen-  
bahnerverwaltungen. Seitens der zahlreich zusammengetretenen  
Bevölkerung wurden dieselben sehr warm begrüßt. Abends  
 fand ein großes Festball statt.

Der in Brüssel erscheinende russisch-österreichische „Nord“ be-  
schäftigt sich neuerdings mit den Wirren auf der Balkan-  
halbinsel und sucht die so gut wie atemlosig festgestellten  
Rückblicke Russlands abzuleugnen. Der „Nord“ sagt, daß  
in den Angelegen, welche die deutsche und österreichische Presse  
in gewissen Zeiträumen gegen die angeblichen russischen  
Verbrechen auf der Balkanhalbinsel erheben, eine bestimmte  
Methode liege. Diese bestünde in dem Zweck, Rußland als  
Friedensstörer hinstellen und die Balkanländer gegen die  
verderblichen Neuerung aufzuwecken. In Berlin und Wien  
wisse man sehr wohl, daß die allerdings bestehende Fehdung  
in Rumänien, Serbien und Bulgarien darauf zurückzuführen  
ist, daß in diesen Staaten eine dem Volkswillen widerstrebende  
Politik gemacht wird. Man finde es aber in Berlin und  
Wien bequemer, hierfür Rußland verantwortlich zu machen.  
Rußland müsse sich trotz seiner Interessen im Orient und  
obwohl es dort sein Blut vergossen, in die Verhältnisse der  
Balkanstaaten nicht ein. (Wären die Konstantinopel in Bul-  
garien keine Einmischung?) Österreich könne nicht das Gleiche  
von sich behaupten. Denn obwohl es für seinen Balkanstaat  
e ein Opfer gebracht, führe es in Belgrad, Bukarest und  
Sofia das große Wort. Die Drohung des „Komet“, daß  
die Orientfrage nächstens auch ohne Rußland gelöst werden  
würde, nimmt der „Nord“ nicht ernst. Rußland gegenüber  
werde sich das System der Einschüchterung nicht bewähren,  
unmöglich, als man an der Werra sehr wohl weiß, daß  
man weder in Berlin noch in Wien an die Ausübung dieser  
Drohung denkt.

Von den französischen Gemeinderatswahlen sind  
jetzt die Resultate aus 2579 Hauptorten von Kronbesitz  
und Kantonen bekannt. Danach haben die Republikaner die

Majorität in 1792 Orten behalten, in 121 neu gewonnen.  
Die Konservativen haben 526 Orte behalten und 110 dazu  
gewonnen. — Die „Correspondance nationale“, Organ des  
Grafen von Paris, billigt den Beschluß der Gruppen der  
Rechten, die Auflösung der Kammer mit allen Werten zu be-  
schließen, und sagt, die Auflösung werde die Revision der Ver-  
fassung vor, die Frankreich die Freiheit zurückgeben müsse, keine  
Frage mehr zu sein. — In der Deputiertenkammer  
brachte der Handelsminister einen Gesetzentwurf ein, durch  
welchen die Frist für die Erhebung des Zuzugsolls  
auf ausländischen Alkohol noch weiter verlängert wird.  
— Präsident Carnot empfing am Sonntag eine Deputation  
der Municipalität von Havre, welche ihm zu einem Besuche  
der Stadt einlud. — Der Präsident gibt am Donnerstag,  
31. Mai, ein großes politisches Festmahl, zu welchem die  
Minister und die hervorragenden Mitglieder der Kammer ein-  
geladen sind. — Es stellt sich jetzt heraus, daß der Telegraph  
falsch berichtet war, als er meldete, die Regierung habe den  
Beschluß des pariser Gemeinderaths, die Familien  
der streikenden Glasarbeiter mit 10,000 Frs. zu unterstützen,  
beanstandet. Das Gegenteil ist vielmehr der Fall: in dem  
am Donnerstag gesessenen Ministerrath einigte man sich  
darüber, daß das fragliche Votum der kommunischen pariser  
Stadtverordneten illegalen Charakter trage, daher die  
Minister es zu genehmigen beschloßen.

Der schweizerische Bundesrath hat für die Handels-  
vertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn  
den Gehandten Pöhl in Wien, den Nationalrath Cramer-Frey  
in Zürich und den Ständerath Blumer in Schwanau zu  
schweizerischen Bevollmächtigten ernannt.  
Die belgische Kammer nahm am Samstag  
die Vorlage betreffend die Kredite für die Erhöhung der  
militärischen Verteidigungsmittel, einschließlich der  
Wasserversicherungen, an. 61 Deputierte stimmten dafür, 16  
enthielten sich der Abstimmung.

Anlässlich der Abschaffung der Sklaverei in Bra-  
silien hat der Papst an den brasilianischen Bischof eine  
Encyclika („In plurimis“) gerichtet. In derselben sagt er,  
daß ihm sehr lieb sei, daß die Sklaverei, welche er zu seinem Ab-  
schrecken, angenehmer gewesen sei als die Abschaffung der  
Sklaverei in Brasilien, wie er dies bereits im vergangenen  
Januar dem brasilianischen Bischofen erklärt habe. Der Papst  
erkennt die in dieser Beziehung von dem Kaiser und der  
Regentin an den Tag gelegte Fürsorge an, verbietet sich so-  
dann über die ganze christliche Welt von der Sklaverei und  
der Freiheit, und bestreitet, daß infolge der Erfindung des  
Menschengeschlechts sich erwiderte, und wie bei allen, selbst den  
civilisierten Völkern, so bei den Griechen und Römern, es eine  
Gesetgebung gegeben habe, kraft deren ein Theil der Men-  
schheit eine dem Eigenthum und der Raube seiner Herren unter-  
worfenen Sache war. Von den ersten Zeiten seines Bestehens  
an habe das Christenthum die Gleichheit aller Menschen er-  
klärt, indem es gleichzeitig die Unterwerfung predigte, um  
nicht den allgemeinen Unfrieden hervorzurufen. Der Papst  
erinnerte sodann an alles, was seine Vorgänger zugunsten der  
Sklaven gethan — von Hadrian I. der ihnen das Recht ver-  
lieh, sich zu verheirathen, Pius II. und Leo X., welche auf  
Spanien und Portugal wegen Abschaffung des Negerhandels  
einwirkten, Pius VI., der den Wiener Kongress mit dieser  
Frage beschäftigte, bis auf Gregor XVI., der die Neger-  
händler verurtheilte. Der Papst empfahl schließlich den

brasilianischen Bischöfen, die Regierung des Kaisers zu  
unterstützen.

Der „Polit. Korresp.“ wird aus Ragusa gemeldet: Eine  
aus Montenegro in die Herzegowina eingeleitete  
Krauterbeute ist am 16. d. in der Nähe der mon-  
tenegrinischen Grenze zerstreut worden, wobei zwei Räuber,  
darunter der Bruder des Anführers, getödtet sind. Ein  
österreichisches Streifcorps setzte unter lebhafter Unterstützung  
seitens der Bevölkerung die Verfolgung fort, ohne dabei  
irgend welchen Verlust zu erleiden. Der Führer der Bande,  
Militin Dr. wurde am folgenden Tage von einer Patrouille  
ergriffen.

Aus Sofia wird unterm 20. d. telegraphisch gemeldet:  
Der Kassationshof hat das gegen den Major Popoff ge-  
fallte Urtheil bestätigt. — „Prinz“ Ferdinand wird sich  
demnächst auf einige Tage nach Rajakoff begeben.

Der Entwurf des neuen spanischen Branntwein-  
steuergesetzes ist in der Fassung, in welcher er aus den  
Kommissionsberatungen hervorgegangen ist, von der zweiten  
Kammer der Cortes mit nur unbedeutenden Änderungen an-  
genommen worden. Er geht nunmehr an den Senat. In  
den Kommissionsberatungen ist der Satz der zu zahlenden  
Verbrauchsabgabe auf 60 Centimos für jeden Centesimalgrad  
reinen Alkohols im Hektoliter normirt worden. Eine Rück-  
vergütung bei der Ausfuhr von Wein findet nicht statt. Der  
bei dem Inkrafttreten des Gesetzes lagernde Branntwein unter-  
liegt — bis zur vollen Höhe der Verbrauchsabgabe — der  
Nachbesteuerung. — Den spanischen Cortes ist jetzt der Ge-  
setzentwurf vorgelegt worden, welcher das allgemeine Stim-  
recht einführt. Wahlberechtigt soll jeder Spanier sein, der  
25 Jahre alt ist, ausgenommen öffentlich unehrliche Arme,  
Soldaten im Dienst und Gefangene. Die Geschäftigkeit darf  
jedoch nicht maßlos sein. Das Wahlverfahren soll eben-  
falls beträchtlich verbessert werden. Die Konservativen der  
Kammer sind gegen die Reform, auch erwartet man einen  
starken Widerstand von Seiten des Senats. Sollte das Gesetz  
jedoch, so habe, heißt es, Sagasta die Absicht, die Kammer  
aufzulösen und an das Volk zu appelliren.

Die Vorlage für die Einschränkung der Einwanderung  
von Chinesen nach Australien wurde in der vorgelagerten  
Berathung eingeleitet. Die Tagesordnung wurde ohne Opposition  
insbesonder und die Bill mit nur einigen verbalen Änderungen  
unter lautem Beifalle in dritter Lesung angenommen. Das  
Gesetz tritt am 1. Juni in Kraft und indempnirt die Re-  
gierung für frühere Gesetze. Die Naturalisation von Chinesen  
ist künftig nicht gestattet und Chinesen werden die Kolonie  
auf ihr eigenes Risiko verlassen. Die Zahl der von einem  
Vertrage nach der Kolonie gebrachten Chinesen ist künftig im  
Verhältniß von einem Chinesen auf je 300 t, anstatt wie bisher  
einer auf je 100 t. Die Kopfsteuer wird von 10 Pfd. auf  
10 Pfd. erhöht und die Strafe für Umgehungen derselben von  
10 Pfd. auf 50 Pfd. Chinesen dürfen in bestimmten Flächen-  
räumen wohnen und dort Handel treiben, aber nicht mehr als  
5 an Zahl. Das Gesetz legt der Niederlage, dem Handel-  
treiben und Reisen von Chinesen mit Pässen Beschränkungen  
auf. Kein Chineser darf ohne Ermächtigung des Ministers sich  
am Bergbau betheiligen. Chinesen, welche britische Untertanen  
sind, werden von dem neuen Gesetze nicht betroffen. Alle  
Chinesen haben sich zu melden und jährliche Abgaben von

### [4] Erwin Falk. Roman in drei Bänden. Von M. Gerhardt. (Fortsetzung.) 2. Kapitel.

„Hier, Doktor Falk, stelle ich Ihnen einen Kollegen vor, —  
Doktor Reginald Popp, den Erzieher meines Neffen.“  
„Bewahre mich herzlichst gegen die unverbittete Eitelkeit!“ rief  
mit kräftiger Stimme der Anwesende, ein strotzend und lebhaft  
ausgesprochen junger Mann mit runden, rötlichen Gesicht  
und vermischt zinkelnden Augen. Er schätzte Erwin  
höchst die Hand und nahm gemächlich den Platz ein, den  
Frau Warmuth ihm anwies.  
„Reginald Popp, herzlich, wenn ich bitten darf. Den  
Doktor habe ich mit meinem Tauf- und Konfirmationsnamen,  
meinen ersten Ertragenden und Liebesbriefen als schätzbares  
Material für etwaige künftige Biographien beiseite gelegt. Er hat  
mit seiner Zeit viel Geld geerntet und wenig eingebracht, nicht  
einmal den Reichtum meines Schwagers — unsere auf-  
geklärte Jugend heißt auf den alten Popp nicht mehr an. Ver-  
zeihung, werther Herr — Sie sind also Philologe?“  
„Vorläufig in der Mitte zwischen Ästhetik und Geschichte  
mit starker Hineinziehung zur letzteren Wissenschaft, berichtete  
Erwin.“

„So sind Sie zur guten Stunde hier angelangt! — Schred-  
liche Lage zwischen zwei Magneten, so lange nicht ein dritter  
stärkerer hinzukommt. Bleiben Sie bei uns und sunden Sie das  
Leben an der Quelle! — Werfen Sie den beiden grauen  
Schülern, die sich um Ihre lebendige Seele freuten, ihre ehr-  
würdigen Mütter vor die Füße, und hüthen Sie, wie ich be-  
gehrte vor dem Thron der jugendlichen Gottheit im gold-  
strahlenden Gewande, die Ihnen lächelnd den schäumenden  
Becher der Freundschaft kredenzt.“  
„Und wie heißt diese Gottheit?“ fragte Erwin belustigt.  
„Die Mithras!“ rief Reginald überlaut und erhob sein Glas.  
„Die Mithras soll leben! — Wenn wir doch die Macht, die  
Staten gründet, die Welttheile endend und kultivirt, die  
Mere überbrückt und Gebirge durchschneidet wie Sandhaufen.

ist's die Wissenschaft? — die ewig Warte — Worte —  
hospelt, die für jedes Ding zwei Namen und zwei An-  
schauungen hat und mit ihrem grauen Spiegelgewebe die grünen  
Keime des Lebendigen erlicht? Nein, sage ich!“ fuhr er, ein  
Goldstück zum Vorschein bringend, mit Empfindung fort. „Hier,  
dieser kleine Tallmann ist's, der Verge verleiht und Völler-  
schaften gegen einander und gegen den Giganten Natur ins  
Feld stellt. Gebt mir den zum Feldherrn.“ — um Reginald  
hock, auf Warmuth deutend, sein Goldstück wie eine Trophäe  
empor — „und er wird mit diesem kleinen Zunderstab der  
Welt ein anderes Feuer geben.“

„Wie kommen Sie denn zu diesem Zunderstab?“ fragte  
Warmuth, misstrauisch auf das Goldstück schielend.  
„Das ist das Fundament für das stolze Zukunfts-  
wunderland, mit dem Reginald einst die Gebrüder Rothschild  
aus dem Felde schlagen wird,“ erklärte Popp.  
„Ah ja, nicht Warmuth.“ „An diesem speziellen Zweck  
also haben Sie es vorhin von mir gemerkt? Da es sich  
noch in Ihrer Tasche befindet, könnte mir für die Gebrüder  
Rothschild bange werden.“

Alle lachten. Reginald machte ein dummes Gesicht und  
steckte das Goldstück ein.  
„Vergessen Sie nicht, daß der Hund noch zu andern  
Dingen geschaffen ist, als Nosen zu halten,“ ermahnte Frau  
Warmuth, ihm eine Schüssel reichend. Krebsfleisch — ich  
weiß, Sie schwärmen aus dafür.“

„Unerschütterlicher Mann!“ murmelte Gerda, jedoch nur Erwin  
der neben ihr saß, es hören konnte, und rühte mit dem Aus-  
druck des Widerwillens ihren Stuhl zurück, während Reginald  
bedringend nach der Speise griff. Erwin blühte in das läch-  
elnde und strenge Antlitz neben ihm — es wirkte erntend  
in dem angenehmen Anschau, dem er sich sorglos hingab.  
Was konnte auch verführerischer sein, als dieses kleine schräge  
Tafelrunde zwischen den weißen, im Abendwind wallenden  
Zulwänden, durch deren knappe Oeffnung die Sterne vom  
dunkeln Himmel herüber funkelten, über dem Schenke der  
dreierartigen Lampe hin, der sich in dem Stillgeräth der reich-  
verweilten Tafel und den leuchtenden Augen der Tischgenossen  
spiegelte, während aus der Ferne das gebärmte Klauen  
des Meeres den Grundton zu dem Durcheinander des Geprüchs

bildete. Erwin ward als Feld des Tages und neugegründeter  
Gast gefeiert. Er saß zur Rechten der Frau, die in ihrem  
silbergrauen Seidengewand, mit leuchtenden Smaragden an  
Hals und Armen wie zu einem Fest geschmückt, es sich nicht  
nehmen ließ, ihn mit ihren eigenen schönen Händen zu bedienen.  
Und Gerda wies immer wieder die überfälligen Heraus-  
forderungen des Pansern fast trotzig zurück und richtete das  
Wort an den Gast, bezügl. nach einem Blick in jene Welt  
seiner geistigen Interessen, die man vor ihren Ohren ver-  
spottete. — Welch pikantes Kontrast bildeten die beiden  
Frauen! — Säßen es doch fast, als bei der einklaue dunkle  
Länge Gerda's, der sich hoch und Heftig an ihre schlanken  
Formen legte, absichtlich gewöhnt, diesen Gegenstand her-  
vorzuheben, als würde sie sehr wohl, daß sie keines Schmuckes  
bedürfte, um schön und vornehm anzusehen, vornehm, als die  
glänzendste Erscheinung ihr gegenüber.

Man machte Pläne für ein längeres Besamensein. Erwin  
erklärte dagegen, sein Urlaub sei eigentlich schon abgelaufen.  
Nach den Anstrengungen der Promotionsarbeiten habe er sich  
einen kleinen Erholungsurlaub gestattet, dessen offiziellen  
Zweck Nachforschungen in den Archiven der Stadt für ein  
Werk, das er plane, hergeben müßten.  
Reginald Popp schätzte, als hätte er sich weße gethan.  
Nach dem erlangten Promotion sich sofort in neue Arbeit  
hinzugehen? Das ist transtrophischer Eifer, Doktor Falk!

Wien! Hierzu widerlegt diesen Vorwurf,“ lächelte Erwin.  
Die See ist schön, wenn ich mit geringer Ausbeute heim-  
kehre. Sie hat's mir angeschlossen, schon von jeher, und ich habe  
sie lange nicht gesehen.“  
„Nicht wahr, unsere See ist schön!“ sagte Lucy mit  
glänzendem Augen. „Da, erkennen Sie das Schanzspiel der  
kommenden und gehenden Welt niemals satt. Es ist, als  
belaugte man den Perleberg der Erde.“  
„Eigentlich eine große Schmeichelei für unsere Dörfer, die  
nicht einmal eine große Schmeichelei für unsere Dörfer, die  
sollten das Weltmeer sehen, Doktor Falk.“  
„Das ist meine Schanzspiel ist meinen Knabenjahren,“  
gestand er, „Leider reichte mein Reifegel diesmal nur für  
eine kleine Tour aus.“  
„Begleiten Sie doch Herrn Warmuth nach Amerika,“ rief



10 Schilling zu entrichten. Es sind ihnen jedoch ihre bürgerlichen Rechte gewahrt und die Polizei hat strengen Befehl, sie gegen Beleidigungen zu schützen.

### Heinere telegraphische Mittheilungen.

\* London, 19. Mai. Der Prinz von Wales ist heute morgen um 10 Uhr zur See abgereist. Er, G. Albert, des Prinzen Heinrich nach Berlin abgereist.

\* Stockholm, 20. Mai. Bei der gestrigen Abendgesellschaft im Königl. Schloß wurden die Vertreter der ausländischen Presse dem Könige und der Königin von dem Präsidenten des hiesigen Journalisten-Vereins vorgestellt. Die Redaktionen unterziehen sich längere Zeit mit den englischen Journalisten.

\* Wien, 19. Mai. Erzherzog Albrecht, die Herzogin Marie Theresia von Sardinien und Prinz Alfonso von Spanien mit Gemahlin trafen heute dem Prinzregenten Ludwig von Bayern einen Besuch ab. Zu Ehren des letzteren findet morgen bei dem Erzherzog Ludwig Viktor ein Festmahl statt.

\* Pest, 19. Mai. Heute mittag trat der König von Serbien hier ein.

\* Paris, 19. Mai. Rougeois, Deputy des Departements Varan, zum Unterrichtssekretär im Ministerium des Innern ernannt worden.

\* Konstantinopel, 19. Mai. Der österreichische Botschafter Graf v. Caltico, ist mit Gemahlin nach Wien abgereist.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 21. Mai. Die Pfingsttage sind für Se. Majestät Kaiser, die des Wohlbehagens geweten, jedoch der hohe Leinwand loger aweiwel Ausfahrten oberhalb des Schlossgartens von Charlottenburg nach dem Grunewald beim Thiergarten machen konnte. Am Sonntag nachmittag 5 Uhr erfolgte die erste Ausfahrt, die erste wieder seit dem 14. April. Der Kaiser fuhr mit der Kaiserin in offenem Wagen. Am zweiten Wagen folgten die drei Prinzessinnen-Kinder, im dritten D'Wadensitz und General v. Winterfeldt. Nachdem sich um Nachmittag das Gerücht verbreitet, der Kaiser würde ausfahren, hatten sich sofort die Gänge vor dem Schloß mit Hunderten gefüllt, die in freudiger Erwartung der fünften Stunde warteten. Es war an der Schloßburg 20 Minuten nach 5 Uhr, da kam des Kaisers Wagen heran. Neben ihm zur Rechten fuhr die Kaiserin. Der Kaiser fuhr vorzüglich aus, genau so wie vor fünf Wochen, als er das letzte mal ausgefahren war: das Gesicht geblüht, die Haltung aufrecht, der Bart wie immer, mit ganz wenig Grau melirt, in der Grundfarbe dunkel. Des Kaisers fremdliches Verhalten gegen seinen Kaiserlichen Hof und Leben. Freundlich erwiderte er die Grüße des Publikums. Er machte den Eindruck, als fühle er sich recht behaglich. Man wart in den Wagen Hofen und Waldblumen, man drängte sich dicht heran. Das Wetter war wunderbar, windstill und warm bei teilweisem Himmel. 6 Uhr 20 Minuten kehrte der Kaiser von der Spazierfahrt zurück und wurde bei der Fahrt durch Charlottenburg von der dichtgedrängten Menge mit Hurraufen und selbst dem Gelang der Festhymne begrüßt. Der Kaiser, welcher Generaluniform trug, hob sich nach der Rückkehr in den Park und mochte dort eine nodmalige Rundfahrt mit einem Kompanie. Die Nacht war für Se. Majestät. Heute erliegen der Kaiser um 10 Uhr aweiwel in Uniform am Fenster, vom Publikum jubelnd begrüßt. Um 10<sup>1/2</sup> Uhr fuhr der Kaiser im Schloßpark spazieren, konfizierte eine halbe Stunde lang mit Minister v. Puttkamer und einstieg den Reich des Kronprinzen, des Prinzen Heinrich und der Prinzessinnen, des Prinzen v. Wadensitz wieder eine Ausfahrt, diesmal nach dem Thiergarten. Der Weg war abseht von einem geblühten festlichem Publikum umrahmt, das den Kaiser jubelnd begrüßte; von diesen war das Erscheinen des geliebten Herrschers in Hundstagen-Sarzen erwartet worden. Sein Aussehen war, wie wir durch eigenen Augenblick bei der Spazierfahrt bei der Nacht deutlich wahrzunehmen vermochten, ein sehr gutes. Am Sonntag vor der von dem charakteristischen Schloß fahrenden Menge eine besondere Freude geworden, da der Kaiser einen Kammerdiener hinterhergeschickt und den Sargträger lagen ließ: Seine Majestät befindet sich wohl und liege seinen lieben Berlinern ein frohes Fest wünsche. Neuf nachmittag hatte der Kaiser den bescheidenen Grafen Baron Erndel, den Fürsten Radziwill und den Fürsten Radolin empfangen. Zur Tafel bei den Majestäten waren Prinz Leopold, Prinz Heinrich und die meingeliebten Herrschaften anwesend. Von 3<sup>1/2</sup> bis gegen 5 Uhr hatte der Kaiser geschlafen. Von der Ausfahrt kehrte Se. Maj. um 6<sup>1/2</sup> Uhr zurück. Da sich inzwischen der Wind etwas erhoben, war der Wagen geschlossen worden. Gestern vormittag hatte bei der Majestäten in der Kapelle des Schloßes in Charlottenburg ein Gottesdienst stattgefunden, welcher vom Ober-Hof- und Komptroller D. B. v. v. abgehalten wurde, während vom kleinen Domchor die kirchlichen Gesänge ausgeführt wurden. Mit der Kaiserin und den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe waren zur Theilnahme an demselben auch der Prinz Heinrich und der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen-Meiningen nebst Gefolge nach Charlottenburg gekommen. Am Sonntag mittag hatte die Kaiserin Ataliah die Kaiserin des Reichs besucht. Am Sonntag mittag hatte die Kaiserin Ataliah die Kaiserin des Reichs besucht.

lathung genommen. Am Sonntag mittag hatte die Kaiserin Ataliah dem Kaiser einen Besuch gemacht; um Nachmittag hatte Se. Majestät u. a. den Vortrag des Grafen Bismarck entgegengenommen.

Die „Nord. Allg. Zeitg.“ appliziert den Franzosen folgenden Artikel: „Pariser Blätter haben ungenügend neulichen Artikel reproduziert, welcher die protokollarische Feststellung enthält, daß man einen deutschen Reizen, der sich in Familienangelegenheiten nach Reims begeben wollte und mit Paß und Reisegeld versehen war, an der französisch-österreichischen Grenze, ohne jeden erkennbaren Grund, an der Weiterreise verhindert hatte. Diese Nachricht war an dieser Stelle ohne Kommentar wiedergegeben worden. Die pariser „Autorität“ knüpft daran nachfolgende Bemerkungen: „Der Vorfall bedarf keiner Kommentare; er ist genügend erklärt durch vorkommende Vorfälle (vexations antérieures), denen Franzosen, die sich nach Elsaß-Vorbringen begeben wollten, seitens der Deutschen ausgesetzt gewesen sind.“ Das Wort „vorkommende Vorfälle“ trifft nicht zu; dagegen ist es nicht unangebracht, daß den französischen Provokationen Repressalien folgen werden. Jedenfalls wird man in Frankreich nicht das Recht haben, sich darüber zu wundern, geschweige denn zu beklagen.“

Am Abgeordnetenhaus ist am Sonntag mittag der von den Abg. v. Stierenberg (sen.) erstattete Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl der Abg. v. Puttkamer-Plauth und Döring im 1. Wahlbezirk des Reg.-Bezirks Danzig (Warburg-Elbing) zur Vertheilung gelangt. Angesichts des sehr knappen Inhalts des Berichts — derselbe umfaßt nur fünf Druckseiten — faßt man sich schwer der Vermuthung entgegen, daß die Feststellung derselben — die abschließende Verhandlung der Kommission hat am 3. Mai stattgefunden — so lange verzögert worden ist, damit die Beratung des Berichts im Plenum nicht mehr erfolgt. Der Bericht hat nicht für die Festlegung des Berichtes auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung am 25. Mai zu setzen. Die Regierung hat aber offenbar die Absicht, die Session zu schließen, sobald das Datum des Abgeordnetenhauses über das Schlußfestgesetz erfolgt ist. Nur alle Fälle hat die Regierung es in der Hand, die öffentlichen Verhandlungen über die Wahlbeeinträchtigungen in Elbing-Warburg durch schließlichen Schluß der Session zu verhindern. Sie würde sich damit freilich dem Schein aussetzen, als sie sich bemüht, einer öffentlichen Kritik des Verfahrens der Landräthe u. s. w. bei den Wahlen auszuweichen. Am freilich ist schon die Persönlichkeit des Herrn v. Puttkamer geeignet, die Landräthe zu Wahlfreigeisungen zu ermuntern, nachdem der Minister wiederholt erklärt hat, wie er, J. zugunsten der ländlichen Wähler 20 Wahlmänner in seinen landräthlichen Kreise durch zweckmäßige Abgrenzung der Wahlbezirke heranzuführen. In dem vorliegenden Falle kommt hinzu, daß den konservativen Wahlmännern Freilichtes zur Fahrt nach dem Wahlort eingeschrieben ist. Entschädigungen für Reisekosten, und zwar über den Bedarf hinaus, geschätzt werden. Gleichwohl hat die Mehrheit der Kommission die Wähler nur kassirt, weil nach Abzug der wegen ungesetzlicher Bildung der Wahlbezirke kassirten 56 Wahlmänner, wahlen die für gewählt Erklärten nicht mehr die Majorität der Stimmen haben.

On den „Berl. Pol. Nachr.“ wird jetzt statt der bisherigen dunklen Andeutungen ein Aufschluß über die Form der „neuen und energischen Maßnahmen gegen russisches Getreide“ gegeben, die angeblich vor der Thür stehen. Die Korrespondenz schreibt:

„Wenn oder in der That binnen kurzem etwa die Nothwendigkeit, von der Ermächtigung des § 6 (des Zollgesetzes), nämlich der Erhöhung aller Eingangsabgaben auf russische Importe um volle 50 Proz., Gebrauch zu machen, sich ergeben sollte, so zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß der nachträglichen Zustimmung des Reichstags selbst eine Opposition wie die des Reichstags nicht entgegen würde.“

Nach § 6 des Zollgesetzes vom 15. Juli 1879 können „Waaren, welche aus Staaten kommen, welche deutsche Schiffe oder Waaren deutscher Herkunft unangeführt behandeln, als diejenigen anderer Staaten, so weit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen, mit einem Zuschlage bis zu 50 Proz. des Betrages der tarifmäßigen Eingangsabgabe belegt werden. Die Erhebung eines solchen Zuschlages wird nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats durch kaiserliche Verordnung angeordnet. Diese Verordnung ist dem Reichstag sofort oder wenn derselbe nicht versammelt ist, bei seinem nächsten Zusammentritt mitzutheilen. Derselbe ist außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag die Zustimmung nicht erteilt.“ So weit die gesetzliche Bestimmung, auf welche die Drohung sich stütze. Da ein deutsch-russischer Handelsvertrag nicht besteht, so ist für Anwendung derselben formel nur der Nachweis nötig, daß Ausland deutsche Waaren unangeführt behandelt

werden anderer Staaten. Und um auf diesen Nachweis vorzubereiten, ergreift man die Ankunft von 348 Waggons russischen Getreides in Deutschland als zweckmäßigen Ausgangspunkt. Diesen logischen Zusammenhang zu begreifen, überlassen wir anderen.“

Der Spiritusfabrikanten sollen sich offiziell Versicherung auflose neuerdings die Königl. Hofkammer für die künftigen Familienmitglieder sowie 90 Proz. der Spiritusfabrikanten Waren angefallen haben.

Wer erinnert sich nicht des schamlosen Artikels der famosen Lathartellenkriter „Oredernde Nachrichten“, welcher unter dem Titel: „Keine Frauzeuimmig-Politik“ das denkbare Schicksale in Verzagungung der Kaiserin Viktoria leitete? Ein freisinniges Blatt, die „Neu-Pommern Zeitg.“, hatte die Hauptstellen jenes Artikels wiedergegeben, um diese Art „nationaler Presse in entsprechender Weise durch ihre eigenen Worte vor ihrem Vaterlande bloßzustellen. Nun hat die Staatsanwaltschaft in Neu-Stettin gegen die „Neu-Pommern Zeitung“ die Anklage wegen Verleumdung erhoben und die betreffende Nummer mit Beschlagnahme ist sogar für gerechtfertigt erklärt worden und es zeigt in dem besagten Beschlusse der Strafkammer des Landgerichts in Neu-Stettin:

„Aus welchem Beweggrunde der Beschuldigte den Artikel aufgenommen hat, ob dieses insbesontere in der Absicht geschehen ist, zugleich mit dessen Verbreitung seine Zustimmung zu dem Inhalt derselben auszudrücken, oder ob es gleichzeitig seine Mißbilligung derselben ausgesprochen hat, ist für den Angeklagten auszuheben gewesen; es ist daher nicht, zumal die Sache ist nahezu unglücklich.“

„Eine neue Reichstags-Wahlwahl ist nicht bevor im Wahlkreise West- und Ost-Preußen. Die für den vorhergehenden Reichstagsabgeordneten v. Walbow und Neuenstein im April angelegte Ereignis mußte seiner Zeitwegen der Unvollkommenheit am Wahlkreise aufgehoben werden; es ist daher jetzt der Wahl als Wahlmännern festgesetzt. Der von der konservativen Partei aufgestellte Kandidat, Andraß Bohh, hat bereits an einigen Orten Programmen gehalten, und man erwartet im Wahlkreise, daß auch der von den Liberalen aufgestellte Herr Strindahl Witt aus Charlottenburg recht bald zu seinen Wählern sprechen werde.“

\* Karlsruhe, 19. Mai. Der Großherzog und seine Gemahlin sind heute mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr hier eingetroffen und von den Prinzen und Prinzessinen des großherzoglichen Hauses mit dem Hofzuge empfangen worden.

\* Aachen, 19. Mai. Nach amtlicher Feststellung wurden bei der Reichstagswahl im dritten Aachener Wahlkreise Aachen-Ferloh abgegeben 24,859 Stimmen, davon entfielen 14,230 St. auf D'Wadensitz zu Berlin (deutsch.) und 10,629 St. auf den Kommerzienrath Herberz zu Fierloh (nationalist.). Der Erster ist somit gewählt.

\* Berlin, 20. Mai. Das Reuzergewand der kaiserlichen Hofkammer Kommodore Gensler ist gestern in Potsdam eingetroffen und beständig, am 23. d. wieder in See zu gehen.

### Dalle, den 22. Mai.

Die am Abend des ersten Pfingstfestes von Freiberg's Garten aus erfolgte Ausfahrt des kaiserlichen Hofes nach Berlin in dem kleinen und seinem Umhergehenden Dienstabkommen „Victoria“ hat leider einen unglücklichen Ausgang genommen. Während der Fahrt in Gegenwart eines noch zehnjährigen geliebten Bräutigams, der etwa zu 2/3 seines Gehalts mit Gas gefüllt war, betrug der Luftdruck trotz der Anwesenheit des Betreters hinreichend Unerwartetes einer Fremde die Gondel und der Ballon trieb, von einem tauschwilligen Kurator bei im Garten und auf den angrenzenden Straßen verarmelten Menge Menschen, die durch heftigen Windstöße eines nach anderen stürzte, nach als dunkler Punkt in bedeutender Höhe sichtbar war. Als der Luftdruck gegen 4<sup>1/2</sup> Uhr in der Nähe des Ortes Weidh zwischen Scheidung u. d. Gröben auf einem ausgedehnten Plateau die Landung bewerkstelligen wollte, stellten sich Hindernisse ein. Während in den höheren Regionen all vollführte Schritte herrschte, wurde der zum größten Theil aus leeren Ballon in Erdnähe von einem kräftigen Unterwinden ergriff, der ihn wie einen Spielball auf und nieder warf. Ein Ausweichen des Ankers war ohne Erfolg. Mit ungeheurer Geschwindigkeit trieb der Ballon den Bahnbahnen mit Scheidung und verdriftete sich fort in die Dähle der Telegraphenleitung, wobei die Verbindung selbst, da der Ballon 5 Minuten gerastete, nach und nach unterbrochen wurde. Zu keinem Glück nach der Luftschiff auf einem Startplatz, der der stark verdrifteten Gondel herangebracht worden, er hätte sonst bei dem weiteren Anhalten der Gondel gegen die 30 Fuß hohe Böschung der Bahn leicht um Leben kommen können. Der Mann lag trotzdem erschlagen an. Angenommen er nach dem Bahnhofsangebiet, die Stunden waren gerettet und wie auch Gerüst und Seile mit Seilzug bedekt. Glücklichweise sind die Verletzungen, welche er erlitten, nicht gefährlicher Art. Der Ballon ist, da die Arbeiter, welche ihn aus der Telegraphenleitung herangebracht haben, nicht vorzüglich genug dabei umgegangen sind, vollständig unbrauchbar geworden, wobei die Besizer zum Ban eines neuen

Wapp, unterdrück sich aber und schlug sich erschreckt auf den Mund, als Wurmthum ihr Hirnirgend anblühte. „Barben, ich habe vergessen, daß die Meise Weismuth — wollte sagen aufgeben ist.“

„Sie verassen immer, daß Sie nicht die Obliegenheiten eines Volkshelms haben, und daß es Leute geben könnte, die auf Ihr Wohlwollen achten.“

„Wenn ich doch nur garnichts von dieser schrecklichen Meise hören dürfte!“ riefte Wapp. „Ziel besser, es heißt eines Tages kurz und gut: Wapen werden die Zelte abgedeckt! — Dann weiß ich, es muß geschehen, aber wenigstens ist mir das Leben nicht wochenlang vorher verleidet. Kennen wir nun zur Ruhe gekommen, und es ist ja schon hier! Für Annie ist die Seelst zu zuträglich, und wie könnten so angenehm leben.“

„Du kannst ja mit Annie jedenfalls den Sommer über hierleben.“ tröstete Wurmthum.

„Dne dich in dem lebhaftesten Baderort? Um keinen Preis!“

„Welden Gegenstand wird Ihr Werk behandeln?“ wandte sich Gerda an Jall.

„Die Zeiten der hussitischen Unruhen. Mein ursprünglicher Plan ist sehr umfassend, er schließt die religiöse Erhebung von ihrer ersten Entfaltung an durch alle Phasen ihrer Entwicklung, die Hussitenkriege mit all den Umwälzungen, die sie im Gefolge hatten, in sich.“

„Um's Himmelswillen!“ rief Reginald, ließ Messer und Gabel fallen und starrte Jall hochachtungsvoll wie einen der Götterstörung Verdächtigen an. „Verzeiht Herr, das ist ein Ungehör von einem Werk, eine Kabine, die ein Menschenleben unter sich begraben kann.“

„Eine herrliche Aufgabe!“ rief Gerda enthusiastisch, „ge-

eignet, einem Menschenleben Weith und Dauer zu verleihen über die Grenzen von Raum und Zeit hinaus.“

„Ach, Irwinen v. Schellen“, senkte Reginald und fuhr sich mit beiden Händen durch die Haare, „wünsche Sie mich Arbeiten heißt, Sie werden nicht so unbesonnen zu schwärmen.“

„Wenigstens habe ich nicht zu befürchten, in angestrengten Pohnen zu wandeln,“ sagte Erwin, glänzenden Auges auf das Mädchen blickend. „Eine würdige Darstellung der Hussitenkriege giebt es noch nicht, so groß ihre Bedeutung auch für Deutschland ist.“

„Haben Sie Ihre Nachforschungen schon begonnen und etwas gefunden?“ fragte Wurmthum.

„Vorläufig einige Spuren. Für meinen eigentlichen Zweck werde ich wahrscheinlich wenig erueuen, denn es lassen sich nur Ausläufer jener Bewegung hierher verfolgen. Aber in den alten Banwerken, Stützungen und Urkunden der Stadt lebt noch manche Tradition der stolzen freien Reichsstädte der vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert, die in dem Wüde jener Zeit eine so hervorragende Stelle einnehmen. Auch für die eigene Geschichte der Stadt finden sich viele Ueberlieferungen, die mich interessieren.“

„Heißa, juuchessia! Dibelndumel!“

„Was geht ja das her!“ — Win auch dabei!“

Zwei neue Gesichter guckten durch den Spalt der Zellthür, und ein ziemlich verbleicht aussehendes, mit rötlich blondem Bart und schwarzer Weste, und das einer jungen Frau von läppig schöner Gestalt und blühenden Barben, in geschwobener, etwas auffallender Toilette blühenden Barben, in geschwobener,

„Willkommen, Herr Baumeister, nur näher, wir rücken zusammen!“ rief Wurmthum sich erhebend und den Bart die Hände schüttelnd. Das Erstaunen der neuen Gäste Regierungs-Baumeister Gebrte nebst Gemahlin stellte Bar-

muth sie vor — ihre Versicherungen, nur eine Redezeit beabsichtigt zu haben, da der Vortragslang und das Härtelängen im Zeit so ungenügend verfließen hinauszugehen, als sie zufällig vorübergegangen, konnten den Witten Frau Such's nicht haben halten. Sie nahmen Platz, neue Conzerte wurden gebracht und die Batterie Weinsalzen im Winkel des Zeltes verfrakt.

„Wo haben Sie denn Ihren Hingel gelassen Doktor Wapp?“ fragte Frau Gebrte.

„Hingel?“ — Erinnern Sie mich nicht an jenen verhängnisvollen Fall der Strömung, gnädige Frau, der mir unerwartliche Böhre meines Lebens und das unglückliche Gut, den Lauben an mich selbst, gelistet hat!“ beklammerte Reginald. „Diese Seele, o ihr ewigen Wächter, werdet ihr nicht von mir fordern, wenn euer Name, wie man sagt, gerechtfertigt ist!“

„Sie gehen jetzt bei ihm in die Schule, nicht wahr?“ neddte der Baumeister.

„Ja, wo ist es eigentlich, ich habe ihn den ganzen Tag nicht gesehen,“ fragte jetzt auch Frau Wurmthum mit aufsteigender Belangung.

„Ich schickte ihn morgens mit einem Auftrag nach der Straße,“ antwortete Wurmthum. „Da er die Stadt passieren mußte, so wird er dem Händel wohl von Station zu Station, wie der Pöbel auf dem Gradenewege, maden.“

„Ich trübe nicht so, weidre Urm vorwurdsoll ab.“

„Ich trübe den jungen Herrn mittags im Rathstaller,“ beklammerte der Baumeister. „Er besuchte, der Rathstall sei gut, das Weiten in der Sonnenhitze verurtheilt ihn Kopfweh, und er habe die Güte.“

„Das letztere ist richtig, vermisst habe ich ihn bis jetzt nicht,“ bemerkte Wurmthum trocken.

(Fortf. folg.)





# Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark 25 Mark und 30 Mark.  
Hochfeine Betten, das Gebett: 36 Mark, 42 Mark, 50 Mark.  
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.  
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

## Gebr. Fackenheim,

Halle a.S. 13. Grosse Ulrichstrasse 13. Halle a.S.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

### Tricottailen, Specialität,

erprobte Qualitäten,  
billigste, feste Preise.

### Siegmund Haagen,

Inh.:  
Ph. Liebenthal & Co.,  
Halle a. S.

# Strümpfe

und Längen = eigener Maschinenstrickerei  
von den besten & feinsten Garnen, in den neuesten Mustern und schönsten Farben.  
Saubere Ausführung bei billiger Preisstellung. Extra-Bestellung in kürzester Zeit.  
In Pofamenten und Knöpfen bietet mein Lager stets das Neueste.

## Gustav Barth, Halle a.S., Schmeerstraße.

Original Nova Nähmaschinen, Beste Schiffchen-Maschine für Haus und Gewerbe. C. Wolf, Halle, Brandestraße 6.

## Reeller Ausverkauf Keine Reclame!

Ich bin gezwungen, weil mein seit 6 Jahren inne gehaltenes Lokal bereits anderweit vermietet, mein Geschäft  
**Leipzigerstraße Nr. 6**  
anzugehen und eröffne daher mit dem heutigen Tage einen Ausverkauf und werde ich nun, um mit meinem noch großen Lager eleganter von besten Stoffen verarbeiteter Herren- und Knaben-Garderoben so schnell wie möglich zu räumen, sämtliche Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise verkaufen.

Es ist meinen werthen Kunden sowie einem geehrten Publikum noch eine besondere Gelegenheit geboten worden, ihren Bedarf so billig einzukaufen zu können wie jetzt.  
Ich mache auf einige Artikel aufmerksam:  
Elegante Herren-Stoff-Anzüge von 13 Mk.  
Elegante Herren-Sommer-Paletots " 10 "  
Elegante Herren-Weinseider " 4 "  
Elegante Herren-Jaquets u. Joppen " 6 "  
Elegante Knaben- u. Juchsen-Anzüge " 4 "  
sowie sämtliche Herren- u. Knaben-Garderoben zu jedem nur annehmbaren Preise.

Bestellungen nach Maß ohne Preisaufsicht.

### E. Bernstein jr.

Leipzigerstr. 6, gegenüber dem  
auf meine Firma bitte genau zu achten.

Die elegante Ladeneinrichtung, Schaufensterbau, Gas-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

Reisekoffer,  
Reisetaschen,  
Specialität



Handkoffer,  
Handtaschen,  
Specialität

Faltenkoffer, Faltenetaschen, Damen-, Courier- u. Umhängetaschen, Portemonnaies, Zepfros, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Reisesäcke, Photographie-Albuns, Wägereimappen, Schultornister, Schultaschen  
hatte als solide Waaren vom billigsten bis feinsten Genre bestens empfohlen.

H. Krasemann, 30. Schmeerstraße 30.  
Fabrik von Reiseeffekten und Lederwaaren.

## Gartenschläuche

in Gummi und Haut  
(höchsten Druck aushaltend)  
empfehlen zu Fabrikpreisen  
Schmidt & Brüssel,  
Merseb. Str. 43, unterm a. Bahnh.



## Fahrräder aller Art

aus den renommiertesten Fabriken empfiehlt zu billigen Preisen  
Velocipedhandlung „Pfeil“,  
Leipzig, Rauschäder Steinweg 6.  
Cataloge gratis und franco.

## Bestes eisernes Baumaterial

als: eil. I-Träger, Schienen, gußeis. Säulen, eiserne Fenster, Rosetten, Verankerungen etc.  
Ausführung completer eiserner Stallbauten, Grabenschienen und transportable Geleise.  
Langjährige Specialität. — Großes Lager.  
Städtische Berechnungen gratis. Hingst & Scheller, Halle a.S.  
Fabrik von Baueisenconfectionen.

Zur bevorstehenden Pflanzzeit empfehle zu billigen Preisen:

Fuchsien, Geranien, Heliotrop, Verbenen, Lobelien, Georginen, Teppichbeepflanzen in größter Auswahl.  
Blattpflanzen zu Gruppen, sowie Levkoyen, Atern und Sommerblumenpflanzen in allen Arten.  
Verband auch nach auswärts.  
G. Herz, Handlungsgärtner,  
Harz 40a.

## Böhmische Bettfedern!

Bringe hiermit meine neu eingeführten Böhmischen Bettfedern in gültige Erinnerung und empfehle eine reine hauchreife Waare von 1 Mk. 25 P. bis 3 Mk. 75 P. Hochfeine großflächige Daunen à Pfd. 5 Mk. Gleichzeitig empfehle meine Bettbarchende, Bettbressen u. Federleien in bekannter Güte.  
Siebichenstein, Wittwe Baumüller,  
vis-à-vis des Amtsbüchens.

## Königschiessen in Löbejün.

Zu unserem diesjährigen Königschiessen, welches den 27., 28., 29. und 30. Mai stattfindet, laden auswärtige Freunde freundlichst ein.  
Der Vorstand.

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.

## Schutzpocken

impft Mittwochs 3-4 Uhr Nachm.  
S.-R. Metzner.

## Schutzpocken

impft jeden Dienstag und Mittwoch Nachmittags von 2-3 Uhr mit Keilsymphie aus dem hiesigen Königl. Impf-Institut  
Dr. Oppenheimer,  
Leipziger Str. 43, I.

## Fertige Bettwäsche,

wascheste Waare, sauber, gut genäht  
Bunte Leberzüge mit Streifen 2 1/2 u. 3 1/2 Mk.  
Weiße Leberzüge mit Streifen 2 1/2 u. 3 1/2 Mk.  
Damen- u. Leberzüge mit Streifen 5 1/2 u. 6 1/2 Mk.  
Betttücher in Nestel " 1 1/2 u. 2 1/2 Mk.  
" halb Nestel " 1 1/2 u. 2 1/2 Mk.  
" ohne Nacht " 2 u. 3 Mk.  
" 1. Sorte ohne Nacht 2 1/2 u. 3 Mk.  
" gute Seiden, 2 Mk. Land. Stück nur 1,25 Mk.  
Bei Abnahme von 25 Stück Strobfäden 20% Rabatt.  
A. Blum, Wäsche-fabrik,  
Reichsstr. 9, Leipzig.

## Geldschranke.

Bei Bränden und Einbrüchen vorzüglich bewährtes Fabrikat empfiehlt billigst  
Anton Kern, Gera.  
Sinal höchst pränuirt.

## Pianos

kraussaffiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfreie Probe-Lieferung. Baar od. 15-20 Mk. monatl. Billigste Preise. Preisverz. franco. Pianof.-Fabr. L. Hermann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.

## Sonnenschirme

und Regenschirme, beidseitig eigenes Fabrikat. Reparaturen jeder Art, als: Ueberziehen, erzegebenst empf.  
Fritz Behrens, Schirmfabrik, Gr. Steinstr. 69.  
Neuheiten in besonders großer Auswahl haltbarer Qualitäten, auch zum Ueberziehen.

## Familien-Nachricht.

Statt besonderer Meldung.  
Die Verlobung unserer ältesten Tochter Lina mit dem Postverwalter Herrn Richard Weiland in Schafstädt beehren wir uns hierdurch ergebendst anzuzeigen.  
Kalbsrieth bei Artern, Pfingsten 1888.  
G. Volkland und Frau.  
Lina Volkland,  
Richard Weiland,  
Verlobte.

Für den Inhabertheil verantwortlich  
H. König in Halle.  
Expedition: Neue Promenade 1.  
Witt Weiland

## Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt

— Errichtet auf Gegenseitigkeit im Jahre 1826. —  
Nothheilung für die Hagelversicherungen. Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschäden unter liberalen, allen Anforderungen des landwirthschaftlichen Publikums entsprechenden Bedingungen.  
Versicherungs-Kapital: 112,756,304 Mark.  
Reserven: 43,763 Mark.  
Möchte Auskunft über die Versicherungsbedingungen, sowie Antragsformulare ertheilen:  
H. Nölle, Generalagent in Magdeburg.  
Rudolf Knüpper in Torgau. Wilhelm Stelmacher in Torgau.  
Rud. Hübel in Magdeburg. G. A. Schöne in Weimern.  
Rob. Kreuzel in Herzberg a. Elster. Wilh. Schneider in Grassan bei Schönefeld.  
Bern. Bienecker in Schönb. Alb. Moris in Betsch.

## Eis.

Die Lage unserer neuen an der Saale in Wörmitz gelegenen Eishäuser bietet Garantie für Reines Eis. Zu jeder Tageszeit zu haben bei  
Fr. David Söhne, Geiststr. 1.

## Auction.

Wegen Aufgabe der Wirklichkeit sollen nächsten  
Sonntag den 26. d. Mts. von Mittag 12 Uhr ab im unterbischöflichen Schloß, Merseburgerstraße Nr. 87 hierorts ein gut erhaltenes Aufschlagsen, Dreifach, Sandwagen, Preiswagen, Schlitzen, sowie verschiedene Geschirre, Wirthschafts-Gegenstände u. dergl. mehr gegen gleich baare Zahlung veräußert werden.  
Landsk. den 20. Mai 1888.  
L. Kellhauer,  
Auctionsvorwahr.